

Hermann Bahr an Arthur Schnitzler, 23. 4. 1913

|23. 4. 13

Lieber Arthur,

herzlichen Dank! Ich bin fehr froh, den armen Peter bald wieder »draußen« zu wissen. Peter Altenberg

5 Und nun noch was. Ich fchrieb Dir im Dezember, daß ich keine Luft habe, Geld für ihn herzugeben. Ich glaube nemlich bestimmt zu wissen, daß er es nicht braucht und daß ich es also besser verwenden kann. Solltest Du aber einmal den Eindruck haben, daß es notwendig ift, so bitte fchreib mir das, da geb ich natürlich gleich, was ich entbehren kann. Aber bitte |dies ganz unter uns.

10 Ich erfuhr jetzt erft, daß Du einem »Comité« für meinen 50. Geburtstag ufz. Ich danke Dir dafür fehr.

Zur »Götterdämmerung« war ich neulich in Wien, komme wol zum »Triftan« wie-

Götterdämmerung, Wien, Tristan und Isolde

der, aber immer knapp zur Vorftellung und nachher in aller Früh wieder weg, denn ich bin mitten in einem neuen Stück. Aber, wohin Du fommers auch gehft,

Das Phantom

15 Du kommft doch über Salzburg und wir freuen uns Beide fehr, fehr, fehr darauf, Euch dann hier zu haben und einmal ausgiebig mit Euch zufammen zu fein.

Salzburg, Anna Bahr-Mildenburg

Olga Schnitzler, Olga Schnitzler

Immer derfelbe

Hermann

☞ CUL, Schnitzler, B 5b.

Brief, 1 Blatt, 2 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift ergänzt »Bahr«

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »177«

☞ Hermann Bahr, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel, Aufzeichnungen, Dokumente (1891–1931)*. Hg. Kurt Ifkovits und Martin Anton Müller. Göttingen: Wallstein 2018, S.485.

5 *fchrieb Dir im Dezember*] Hermann Bahr an Arthur Schnitzler, 7. 12. 1912

10 »Comité« ... Geburtstag] vgl. *Briefwechsel* Bahr/Schnitzler 483.

12–13 »Götterdämmerung« ... wieder] Die Hofoper gab Wagners *Götterdämmerung* am 13. 4. 1913, *Tristan und Isolde* am 5. 5. 1913, beide Male mit Anna Bahr-Mildenburg.

14 *Stück*] *Das Phantom* (Komödie in drei Akten. Mit Dekorationsskizzen von Koloman Moser. Berlin: S. Fischer 1913).

17 *Immer derfelbe*] Hier lässt sich eine Verbindung zu einem zentralen Motto Bahrs herstellen, das er 1911 so begründete: »In ein Stammbuch schrieb einer stolz: Immer derselbe! Ich darunter keck: Niemals derselbe! Spät erst ging mir auf, das Rechte wäre wohl Beides: Niemals derselbe und eben darin doch immer derselbe zu sein!« ([*Stammbuch-Spruch*] In: *Musen-Almanach 1911*. Berlin: Verein Berliner Presse 1910, S. 39) Im Jahr darauf knüpfte er im Text *Selbstinventur* (*Die neue Rundschau*, Jg. 23, H. 9, S. 1287–1303) längere Überlegungen daran an.